

### Blinde Bauernkämpfe in der Slowakei

Prag, 18. November. In der Ostslowakei (Slowakei) ist es wieder zu blutigen Bauernkämpfen gekommen. Der jüngste Schlag sollte das Ziel eines Kleinbauern zwangsweise werden. Die Polizei leistete die Bauern erfolgreich Widerstand. Die Polizei in der Slowakei ist nach Sozialdemokraten besetzt. Entgegen dem Willen der Regierung, die die Kleinbauern zu beschützen sollte. Um dies zu verhindern, sogar über tausend Kleinbauern aus der ganzen Umgebung mit Waffengewalt in die besetzten Ortschaften und Kisten für den Gebrauch entgegen. Die Polizei von der Schutzwehr Gebrauch machte, zwei Bauern ermordete und mehrere andere verletzte.

### Internationale Gendarmerie der Konterrevolution

Die „Humanität“ zum Aufrüstungsplan Herriot-Boncompagni

Paris, 18. November. Genosse V é r i schreibt in unserem französischen Friseurorgan, der „Humanität“, über den im französischen Aufrüstungsplan enthaltenen Vorschlag einer V ö l l e r b u n d e s o r g a n i s a t i o n u. a. f o l g e n d e s :  
„Die (die V ö l l e r b u n d e s o r g a n i s a t i o n) würde an der Seite Frankreichs stehen, mit Gewalt die dem deutschen Volk und dem unterdrückten nationalen Widerstand auferlegten Ausbeuterlasten abzuheben. Im Kampf zwischen der kapitalistischen Welt und der sozialistischen Revolution würde sie eine Zwischenrolle gegen das Sozialistische Spiel.  
Seit hundert Jahren haben alle konterrevolutionären Organisationen, alle Weltregierungen die Schaffung einer bewaffneten Gewalt der Konterrevolution auf die Tagesordnung gestellt. Herriot-Boncompagni summiert diesen verbrecherischen Wahn ein. Er haben wir den Plan, der mit dem gleichen Erfolgswort von Frau Blum und dem V ö l l e r b u n d e s o r g a n i s a t i o n b e g r ü n d e t w i r d . S o g e n d i e s e n Plan werden sich kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter in geheimer Kampfbund vereinigen.“

### Japanischer Bombenanschlag auf Mandchurenstadt

Mukden, 18. November. Japanische Bombenflieger haben am Mittwoch die mandchurische Stadt Heilong bombardiert. Etwa 130 Personen - meist Zivilisten - sind durch die Bombenwürfer getötet worden.

# 25 Prozent Lohnerhöhung

## Für die Arbeiter in der Sowjetunion - In einer Woche 51 000 Wohnungen für die Moskauer Arbeiter - Eine Verordnung gegen Verletzung der sozialistischen Arbeitsdisziplin

Moskau, 18. November. Während in den kapitalistischen Ländern die Unternehmer mit Hilfe des kapitalistischen Staatsapparates versuchen, die Löhne der Arbeiter immer weiter herabzudrücken, werden in der Sowjetunion die Löhne für die Arbeiter sowohl der Leicht- als der Schwerindustrie generell bedeutend erhöht. Das Volkswirtschaftsamt für die Schwerindustrie hat ein neues Schmelzplan ausgearbeitet, wonach eine generelle Erhöhung sozialistischer Arbeitsdisziplin um 20 bis 25 Prozent erfolgt. Eine besondere Erhöhung erfahren die Löhne der Arbeiter der Eisenindustrie sowie der gesundheitsschädlichen Betriebe.

Alle von Verarmung der Arbeiter vor, die tatsächlich durch den Fortschritt der gesamten Arbeiterkraft der Sowjetunion geherdet. Viele dieser neuen Schichten, die an soziale und politische Arbeitsdisziplin gewöhnt sind, kommen einfach langsam nicht zur Arbeit, obwohl der Lohn monatlich gezahlt wird. Im kapitalistischen Staat, wo die Betriebe keinen Kapitalisten, sondern den Arbeitern gehören, bedeutet eine solche Verarmung der Produktion natürlich eine Schwächung der gesamten Produktion. Die Sowjetregierung ist bereit, die Produktion zu steigern, doch die Verletzung der sozialistischen Arbeitsdisziplin durch die Arbeiter ist ein Hindernis für den Fortschritt der Produktion.

In den ersten Oktobertagen haben allein in Moskau 51 000 Arbeiter neue Wohnungen bezogen. Die neuen Wohnungen sind mit allen Mitteln der Neuzeit ausgestattet. Neben diesen Arbeiterwohnungen wurden während der Oktobertage 100 Betriebskantine, 64 Schulbauten, Krankenhäuser und Säuglingsheime eröffnet, deren zehn große Arbeiterrestaurants dem Betrieb übergeben. Diese Maßnahmen stellen einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Sowjetbürger dar. Auch aus dem Ausland wird gemeldet, daß zahlreiche neue Wohnhäuser der Arbeiter in Vorbereitung sind.

„Bei dem Meerut-Prozess handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als um einen Versuch, die ganze Bewegung der Arbeiterklasse über die Verletzung der Disziplin zu verurteilen.“

Die Sowjetregierung erteilt eine Verordnung zum Arbeitsgesetz, die sich gegen das gewöhnliche und unentschuldigete Fernbleiben von der Arbeit richtet. Dieser Verstoß gegen die Disziplin wird mit drei Tagen im Monat unentschuldigter Arbeit bestraft, ehe er entlassen wurde. Nun kommen besonders unter den zahlreichen eben erst aus dem Dorf herübergekommenen Schichten

„In diesem Prozess, der in der Geschichte der britischen imperialistischen Herrschaft ein einziges dasteht, wird die soziale Arbeiterklasse und mit ihr das Weltproletariat vor die Schranken der imperialistischen Justiz gerufen, um sich gegen die imperialistische Verfassung zu verteidigen und ihre Klassenrechte sozialer Freiheit zu verteidigen. Inmitten der großen Streikbewegung von 1928 und 1929, der ersten mächtigsten aufsteigenden Welle der Arbeiterbewegung in Indien, dem ersten Hervortreten des indischen Proletariats als einer führenden Klassenkraft, haben die britischen Machthaber einen Schlag, der auf die Vernichtung der gesamten Bewegung abzielte. Das politische Ziel der Machthaber war die

# Befreit die Meerut-Befangenen!

Die Internationale rote Hilfe hat die Liga gegen Imperialismus veröffentlicht einen gemeinsamen Solidaritätsaufruf zum Kampf für die Befreiung der Meerut-Befangenen, in welchem auf die ungeheure Bedeutung des Klassenkampfes von Meerut und die Notwendigkeit der internationalen Solidarität mit den Meerut-Befangenen hingewiesen wird. So heißt in diesem Aufruf u. a.:

„Bei dem Meerut-Prozess handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als um einen Versuch, die ganze Bewegung der Arbeiterklasse über die Verletzung der Disziplin zu verurteilen.“

„In diesem Prozess, der in der Geschichte der britischen imperialistischen Herrschaft ein einziges dasteht, wird die soziale Arbeiterklasse und mit ihr das Weltproletariat vor die Schranken der imperialistischen Justiz gerufen, um sich gegen die imperialistische Verfassung zu verteidigen und ihre Klassenrechte sozialer Freiheit zu verteidigen. Inmitten der großen Streikbewegung von 1928 und 1929, der ersten mächtigsten aufsteigenden Welle der Arbeiterbewegung in Indien, dem ersten Hervortreten des indischen Proletariats als einer führenden Klassenkraft, haben die britischen Machthaber einen Schlag, der auf die Vernichtung der gesamten Bewegung abzielte. Das politische Ziel der Machthaber war die

# Massenstreitwelle in Spanien

## Generalkrieg in Sevilla und ganz Katalonien / Blutige Landarbeiterunruhen im ganzen Land Die Kommunisten an der Spitze der einheitsfronten

Madrid, 18. November. Der Streik der 30 000 Bergarbeiter von Cordoba gegen die Massenentlassungen, war das Signal für eine gewaltige Massenstreitwelle, die sich über ganz Spanien ergießt und mit jedem Tag eine weitere Ausdehnung erfährt. Seit gestern haben die Arbeiter von Sevilla geschlossen im Streik. Infolge dieses Streiks begannen bereits heute die Proteste in der Stadt auszugehen. Der Streik in Sevilla hat in den Nachmittagsstunden des Donnerstag eine weitere Ausdehnung erfahren. Fast alle Betriebe von Sevilla einschließlich der Eisenbahnen und Autobusse haben sich dem Massenstreik angeschlossen. Richtig Demonstrationen der Streikenden haben in den Straßen statt; die Polizei und Militär sind häufig mobilisiert. Wo sie den Arbeitern mit gewohnter Brutalität entgegenzutreten versucht, wird sie von der erbitterten Menge in die Flucht gejagt. Die Zahl der Verwundeten und Toten liegt noch nicht fest.

Der Streik ist ebenfalls allgemein in Barcelona. In erster Linie hat es dort die 100 000 Textilarbeiter der Stadt, die größtenteils im Streik liegen. Die Studenten an allen Universitäten sind ebenfalls mit den Arbeitern in den Kampf einbezogen. Wie aus den letzten Meldungen hervorgeht, ist ganz Katalonien von der politischen Massenstreitwelle erfasst worden.

„Der Streik ist ebenfalls allgemein in Barcelona. In erster Linie hat es dort die 100 000 Textilarbeiter der Stadt, die größtenteils im Streik liegen. Die Studenten an allen Universitäten sind ebenfalls mit den Arbeitern in den Kampf einbezogen. Wie aus den letzten Meldungen hervorgeht, ist ganz Katalonien von der politischen Massenstreitwelle erfasst worden.“

„Nach den Kämpfen der Landarbeiter in allen Teilen Spaniens nehmen diese einen erneuten Aufschwung. In der Provinz Badajoz verhaften tausende von Landarbeitern, die durch die Verletzung der Disziplin von den Landarbeitern angeklagt werden. Die Polizei trat den Landarbeitern entgegen und schickte sofort das Heer, durch welches ein Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.“

„Der Streik ist ebenfalls allgemein in Barcelona. In erster Linie hat es dort die 100 000 Textilarbeiter der Stadt, die größtenteils im Streik liegen. Die Studenten an allen Universitäten sind ebenfalls mit den Arbeitern in den Kampf einbezogen. Wie aus den letzten Meldungen hervorgeht, ist ganz Katalonien von der politischen Massenstreitwelle erfasst worden.“

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

„Gleichzeitig mit den Kämpfen der Revolutionärinnen kämpften auch die Bolschewiken. Am Tage nach meiner Ankunft wurde Genosse Wladimir verhaftet. Eine Reihe bolschewistischer Genossen wurden während der Nacht von der Polizei beobachtet. Ohne meine Unterstützung von der bolschewistischen Zentrale zu bekommen, verloren wir Genossen, die entweder verhaftet wurden, wie Mandelstam, der Verurteilungen waren, aus Isolationismus verurteilt, um nicht erwischt zu werden. So mußte am nächsten Tag nach Mandelstams Verhaftung, die Agitatoren Maria Katenowa und Michail Katenow, zu einer Zeit, in der die Bolschewiken im Stadtgebiet besonders hart arbeiteten, mußte ganz plötzlich Genosse Michail weg, da es sich herausstellte, daß er unter Beobachtung stand. Auch Genosse I. A., der nur zwei Wochen in Isolationismus verurteilt wurde, mußte fort. Nachdem unsere Reihen sich immer mehr verkleinert hatten, wurde unsere Lage noch schlimmer, als Genosse Katenowa auf Isolationismus kam. Er war gekommen, um die Sachen auf Grund einer Verfügung der Revolutionärinnen im Namen des revolutionären Z. A. der Partei zu untersuchen. Er forderte, daß wir die Bolschewiken zur Arbeit in den Fabriken zu lassen wir, die wir stets verurteilt hatten, daß man sich der Disziplin unterwerfen muß, sonst unzulässig diesen Sachen. Der Kommissar der bolschewistischen Komitee in Isolationismus wurde schließlich verurteilt, ein solches Verbrechen.“

„Während im Reichsdeutscher Bezirk zugelassen. Den Bolschewiken, die sehr gute Beziehungen zu Intellektuellen und zur liberalen Bourgeoisie hatten, war die Möglichkeit gegeben, sich mit Geld und Wohnraum dieser zu versorgen, als es bei uns der Fall war. Wir, die Herren der Stadt, befanden uns diesbezüglich in einer sehr schweren Lage. Da wir unsere Wohnung immer wechseln, neue Nachbarn finden, auf dem Fußboden schlafen mußten, da es unmöglich war, die Literatur, besonders die illegale, mit uns herumzutragen, und da es schwierig war, sie zu verpacken, kamen wir nie zum Leben.“

„Während im Reichsdeutscher Bezirk zugelassen. Den Bolschewiken, die sehr gute Beziehungen zu Intellektuellen und zur liberalen Bourgeoisie hatten, war die Möglichkeit gegeben, sich mit Geld und Wohnraum dieser zu versorgen, als es bei uns der Fall war. Wir, die Herren der Stadt, befanden uns diesbezüglich in einer sehr schweren Lage. Da wir unsere Wohnung immer wechseln, neue Nachbarn finden, auf dem Fußboden schlafen mußten, da es unmöglich war, die Literatur, besonders die illegale, mit uns herumzutragen, und da es schwierig war, sie zu verpacken, kamen wir nie zum Leben.“

„Trotz aller schweren Bedingungen legten wir unsere Arbeit fort. Aber Genossen riefen wir in der Wohnung eines unserer Genossen eine Versammlung des Reichsdeutscher Bezirks zusammen. Ich hielt sie daran, jeden Arbeiter daran zu gewöhnen, öffentlich zu sprechen, wie auch Sitzungen zu leiten. Trotzdem alle ausserhalb des Komites anwesigen Tagesordnung verhandelt wurde, trotzdem wir auch die notwendigen Resolutionen annahmen, wurden wir schließlich immer mit der Disziplin über Fragen die sich, schließlich jedoch nie mehr fertig.“

„Trotz aller schweren Bedingungen legten wir unsere Arbeit fort. Aber Genossen riefen wir in der Wohnung eines unserer Genossen eine Versammlung des Reichsdeutscher Bezirks zusammen. Ich hielt sie daran, jeden Arbeiter daran zu gewöhnen, öffentlich zu sprechen, wie auch Sitzungen zu leiten. Trotzdem alle ausserhalb des Komites anwesigen Tagesordnung verhandelt wurde, trotzdem wir auch die notwendigen Resolutionen annahmen, wurden wir schließlich immer mit der Disziplin über Fragen die sich, schließlich jedoch nie mehr fertig.“

„Die Unparteilichkeit des Reichsdeutscher Bezirks begann sich sehr bald auszuwirken. Schon nach acht Tagen meiner Mitarbeit erklärte einer der Propagandisten, daß er zusammen mit dem Genossen der Reichsdeutscher Bezirks.“

„Die Unparteilichkeit des Reichsdeutscher Bezirks begann sich sehr bald auszuwirken. Schon nach acht Tagen meiner Mitarbeit erklärte einer der Propagandisten, daß er zusammen mit dem Genossen der Reichsdeutscher Bezirks.“

„Durch die Unparteilichkeit der Bolschewiken gegen das Komitee wurde die Lage immer gespannter. Der Kommissar blieb der Schärfe des Kampfes gegen das bolschewistische Komitee.“

„Durch die Unparteilichkeit der Bolschewiken gegen das Komitee wurde die Lage immer gespannter. Der Kommissar blieb der Schärfe des Kampfes gegen das bolschewistische Komitee.“

„Die Mitglieder des Stadtkomitee 'Masse nicht', wie ich Genosse Jurgens anzufragen pflegte. Sie arbeiteten unter den Bedingungen der Arbeitslosigkeit, unter den Arbeitern. Sehr bald gingen die Verhältnisse immer schlimmer. Immer häufiger hörte ich folgende Redensarten: 'Was ist das mit dieser Spaltung in der Partei, Genosse Kiri? Der Jurgens ist doch so wichtig, und wir Sozialdemokraten sind so wichtig. In den Fabriken sind überhaupt keine Mitglieder mehr zu sehen. Die Arbeiter beginnen aber zu wandern. Das Verlangen nach Mitglieder, nach sozialer Propaganda ist unbeschreiblich. Da hätte man doch gewissermaßen arbeiten...“

„Die Mitglieder des Stadtkomitee 'Masse nicht', wie ich Genosse Jurgens anzufragen pflegte. Sie arbeiteten unter den Bedingungen der Arbeitslosigkeit, unter den Arbeitern. Sehr bald gingen die Verhältnisse immer schlimmer. Immer häufiger hörte ich folgende Redensarten: 'Was ist das mit dieser Spaltung in der Partei, Genosse Kiri? Der Jurgens ist doch so wichtig, und wir Sozialdemokraten sind so wichtig. In den Fabriken sind überhaupt keine Mitglieder mehr zu sehen. Die Arbeiter beginnen aber zu wandern. Das Verlangen nach Mitglieder, nach sozialer Propaganda ist unbeschreiblich. Da hätte man doch gewissermaßen arbeiten...“